

## **Begrüßung der Vizepräsidentin der Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung Univ.-Prof. Dr. Brigitte Kopp**

Sehr geehrte Teilnehmer des Kongresses,  
werte Kolleginnen und Kollegen,  
meine Damen und Herrn

Ich freue mich, als Vizepräsidentin der Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung (GA) Sie hier begrüßen zu dürfen, gleichzeitig möchte ich die Abwesenheit des Präsidenten der Gesellschaft, Prof. Rudolf Bauer, entschuldigen, der bereits gestern abends wegen dringender Termine nach Graz zurückkehren musste, ich bestelle aber gerne seine besten Grüße und Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung.

Ich möchte meiner Freude Ausdruck verleihen, dass das gemeinsame Symposium mit der *Gesellschaft für Phytotherapie* und der *Gesellschaft für klinische Pharmakologie und Therapie* zustande gekommen ist; und mein Dank gilt im Besonderen den Organisatoren hier in Berlin.

Die GA war und ist sehr daran interessiert, daß die Arzneipflanzenforschung auch von therapeutischer Seite vorangebracht wird; schließlich waren die Gründerväter der GA zum Teil auch Mediziner - aber das ist nicht der Hauptgrund unseres Interesses:

Phytopharmaka werden gerade in letzter Zeit sehr kontroversiell diskutiert:- nicht zuletzt auf Grund zahlreicher Berichte der Laienpresse und einschlägiger Werbung (auch im Internet) steigt das Interesse an pflanzlichen Arzneimitteln, sind sie doch in der Meinung vieler Patienten „natürlich, daher harmlos und sanft“; andererseits steht eine gewisse Skepsis - vor allem der Ärzte - pflanzlichen Arzneimitteln gegenüber, nicht nur aus dem Wissen heraus, dass leider nicht für „jede Krankheit ein Kraut gewachsen“ ist, sondern auch, weil das, was die „Laienlyrik“ dem Patienten oftmals verspricht, in der Praxis nicht gehalten werden kann. Dazu kommt noch, dass weltweit vor allem der Internethandel boomt, die Qualität dieser Mittel aber den Maßstäben, die wir an pflanzliche Arzneimittel stellen, nicht gerecht wird.

Dies mag wohl auch der Grund sein, dass es in letzter Zeit schon fast zum guten Ton gehört, die Wirkungen pflanzlicher Zubereitungen zu negieren, aber ihnen unerwünschte Wirkungen - meist unreflektiert - zuzusprechen und diese in extenso zu diskutieren (siehe dazu z.B. *Piper methysticum* - Kava) Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, dass wir all unsere Kräfte bündeln.

Die GA ist an wissenschaftlich fundierten Phytopharmaka interessiert und unterstützt alle Bemühungen auf diesem Weg; um auf lange Sicht in Europa Anerkennung für Phytopharmaka als Arzneimittel zu erhalten, gilt es doch, den wissenschaftlichen Nachweis von Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit zu erbringen; die Schwerpunkte unserer Gesellschaft liegen sicherlich auf dem Gebiet der Qualitätsprüfung und der Wirkstoffforschung; jedoch erst ein nachgewiesener klinischer Effekt rechtfertigt diese Art von Forschung; andererseits machen auch klinische Studien mit Produkten, deren Qualität nicht spezifiziert ist und die damit nicht reproduzierbar hergestellt werden können, keinen Sinn.

Die Anforderungen an die sog. pharmazeutische Qualität sind gegenüber chemisch-synthetischen Arzneimitteln nicht geringer, wie häufig angenommen wird - im Gegenteil, in der Regel erfordert ein Arzneimittel mit einem Pflanzenextrakt einen höheren technischen Aufwand. Die Forschung hinsichtlich pharmazeutischer und vor allem therapeutischer Qualität von Phytopharmaka ist ausgesprochen teuer

und es sollte daher hier über Schutzmöglichkeiten für entsprechende Ergebnisse nachgedacht werden, und es wäre auch wichtig, diese Forschungen zu fördern, wie dies in jüngster Zeit in den USA geschieht, wo derzeit von National Institute of Health 200 Millionen Dollar für diese Forschung zur Verfügung gestellt ist.

Die GA ist der festen Überzeugung, dass eine enge Kooperation von pharmazeutischer und klinischer Forschung daher notwendig ist, sie sollte eigentlich obligatorisch sein!

Fragen zur Qualität und Wirksamkeit pflanzlicher Arzneimittel erfordern in Zukunft eine intensive und systematische Forschung, um den Anforderungen der EBM gerecht zu werden. Die Erforschung pflanzlicher Wirk- und Begleitstoffe sowie die daran anschließende Optimierung des Arzneipflanzenanbaus sind ebenso wichtig wie die Suche nach neuen, bisher unbekanntem Wirkstoffen (z.T. aus Arzneipflanzen anderer Kulturkreise und Therapiesysteme).

Die weitere stark steigende Nachfrage nach pflanzlichen Arzneimitteln ist somit begleitet von einem hohen Informationsbedarf. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Arzneipflanzenforschung müssen daher möglichst rasch und sinnvoll für die Praxis ausgewertet und umgesetzt werden, denn Forschung und Daten schützen vor Ideologie.

In diesem Sinne wünsche ich dem Kongress einen guten Verlauf mit vielen neuen Erkenntnissen und fruchtbringenden Diskussionen.

Univ.Prof.Dr.Brigitte Kopp  
Vizepräsidentin der GA